



## DIE FLÜCHTLINGSFRAGE KRITISCH REFLEKTIEREN

Pädagogische Grundüberlegungen zur Fluchthematik

Rund 65 Millionen Menschen flüchteten 2015 in ein fremdes Land oder an einen anderen Ort innerhalb ihres nationalen Territoriums. Spätestens seitdem werden Ursachen und Verantwortlichkeiten für die sogenannte Flüchtlingskrise sowie deren Folgen kontrovers diskutiert. Ein möglicher **pädagogischer Zugang** regt die Lernenden dazu an, das breite Meinungsspektrum in der Flüchtlingsfrage kritisch zu reflektieren und auf dieser Basis einen eigenen Standpunkt zu entwickeln.

## Was ist Flucht: Präzisierungen, Zahlen und Fakten

Wer von Flucht spricht, sollte vor Augen haben, dass nicht nur Krieg und Verfolgung Wanderungszwänge erzeugen, sondern auch wirtschaftliche Missstände o.ä.

Das Phänomen Flucht soll zunächst in drei Präzisierungen näher beschrieben werden. Die erste betrifft den Zusammenhang zwischen **Flucht und Migration**. Der UNHCR-Jahresbericht 2015 stellt mit 65,3 Millionen „forcibly displaced people“ ein trauriges Rekordhoch an Menschen auf der Flucht fest. Diese Zahl setzt sich folgendermaßen zusammen: 21,3 Millionen Flüchtlinge mussten außer Landes wandern, 40,8 Millionen Binnenv Vertriebene wurden gezwungen, in ein anderes Gebiet innerhalb ihres Staats zu gehen, und 3,2 Millionen Asylsuchende warten in einem fremden Land noch auf den Abschluss ihres Asylverfahrens. Entsprechend der völkerrechtlichen Definition von Flucht in der Genfer Flüchtlingskonvention erfassen die Statistiken des UNHCR ausschließlich Personen, die durch Verfolgung, Konflikte, Situationen allgemeiner Gewalttätigkeit oder Menschenrechtsverletzungen gezwungen waren, ihre Heimat zu verlassen (UNHCR 2016, 2).

Dadurch wird der Zwang zur Wanderung zum entscheidenden Kriterium, das zwischen Flucht und Migration unterscheidet: „Im Gegensatz zu Migranten verlassen Flüchtlinge ihre Länder nicht aus freiem Willen; sie werden dazu gezwungen. Wirtschaftsmigrant/innen sind Personen, die ihre Herkunftsländer aus rein wirtschaftlichen Überlegungen auf der Suche nach einer materiellen Besserstellung verlassen“ (UNHCR 2001, 51). In der Lebenspraxis stehen aber auch Wirtschaftsmigranten unter Zwängen wie etwa der materiellen Versorgung einer Familie, sodass zwischen Zwang und freier Entscheidung kaum mehr sauber zu trennen ist (Karakayali 2011, 259). Wer von Flucht spricht, sollte also – über die völkerrechtliche Definition hinaus – vor Augen haben, dass nicht nur kriegserzeugte Auseinandersetzungen und Verfolgung Zwänge erzeugen, sondern auch wirtschaftliche Missstände o.ä.

Zweitens legen die Statistiken nahe, das Thema Flucht in einem **globalen Zusammenhang** zu betrachten. Obwohl die zahlenmäßig größten Aufnahmestaaten in direkter Nachbarschaft zu den Krisengebieten im Nahen Osten und Subsahara-Afrika liegen (UNHCR 2016, 18), gehen die Fluchtbewegungen weit über die regionale Ebene hinaus. Der Bürgerkrieg in Syrien macht dies deutlich. So verzeichnen die Nachbarstaaten Türkei (2,5 Millionen), Libanon (1,1 Millionen) und Jordanien (0,6 Millionen) zwar die größten Flüchtlingszuströme



### FLUCHT WELTWEIT 2015

- 65,3 Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht.
  - 24 Menschen werden jede Minute vertrieben.
  - 86 Prozent aller Flüchtlinge werden von Entwicklungsländern aufgenommen.
  - Unter den 10 größten Aufnahmелändern befindet sich kein Industriestaat.
- (Quelle: UNHCR)

Flucht ist ein globales Phänomen. Menschen aus Nahost und Subsahara-Afrika fliehen zwar größtenteils innerhalb ihrer Regionen, über 1 Millionen Flüchtlinge nahmen 2015 aber auch die lebensbedrohliche Reise über das Mittelmeer in Kauf.

Is me Majnoun  
I am thinking  
about the world  
I hope that  
everyone can  
be treated  
Equally  
HOW CAN  
WE LIVE?  
Jungle of Calais

„Thinking about the  
world“. Ein Afghane im  
französischen  
Flüchtlingslager  
„Dschungel von Calais“

Die Flüchtlingsfrage

kritisch reflektieren





## DIE FLÜCHTLINGSFRAGE KRITISCH REFLEKTIEREN

### Pädagogische Grundüberlegungen zur Fluchthematik

(ebd., 21), insgesamt hat der Konflikt bis Ende 2015 aber über 4,9 Millionen Syrer in 120 verschiedene Länder vertrieben (ebd., 16). Deswegen bearbeiten auch die westlichen Industriestaaten mehr Asylanträge als je zuvor – allen voran Deutschland mit über 441.000 Anträgen, wobei rund ein Drittel der Asylsuchenden aus Syrien stammen (ebd., 38). Flucht ist also ein globales Phänomen.

Der normative Fluchtdiskurs braucht eine globale Perspektive. Die Diskussion um Verantwortlichkeiten in der Flüchtlingsfrage übersteigt den nationalstaatlichen Rahmen.

Daran schließt die dritte Präzisierung an: Auch der **normative Fluchtdiskurs** braucht eine globale Perspektive. Vor allem die Frage nach verschiedenen Verantwortungsgraden für Fluchtursachen und daraus erwachsenden Korrektivpflichten geht über die Grenzen des Nationalstaates hinaus. Die Eskalation des Syrien-Konflikts gründet beispielsweise nicht nur in gewalttätig ausgetragenen Interessenskonflikten nationaler Akteure, eine wichtige Rolle spielen auch politische und ökonomische Interessen globaler Großmächte sowie die



#### ASYL IN DEUTSCHLAND 2015

- 441.899 Erstanträge wurden in Deutschland gestellt.
- 35 Prozent der Asylbewerber stammen aus Syrien. Damit sind sie die größte Gruppe.
- 71 Prozent der Asylantragssteller waren jünger als 30 Jahre.
- In keinem anderen Industrieland sind mehr Asylanträge bearbeitet worden.

(Quelle: BAMF)

Flüchtlingslager  
Kukuma in Kenya.  
Viele Menschen  
fliehen vor Krieg und  
Elend in ein oft  
armes Leben in Lagern.

Foto: © Jörg Böhling

## Verantwortung



Foto: ©Friedrich Stark

Münchner Hauptbahnhof  
im Sommer 2015. Welche  
moralisch-politische  
Verantwortung haben die  
westlichen Länder  
gegenüber Flüchtlingen?





## Fluchtursachen

Destabilisierung der gesamten Region im US-geführten Irak-Krieg 2003 (Jaeger/Tophoven 2013, 23). Genauso kommt die ethische Reflexion eher wirtschaftlich bedingter Fluchtursachen nicht ohne eine globale Perspektive aus. Es stellt sich die Frage, inwiefern die Industrienationen einen ungerechten Weltmarkt auf Kosten der Entwicklungsländer bewusst aufrechterhalten und ob sich daraus eine moralische Pflicht zur finanziellen Entschädigung ableiten lässt (vgl. Pogge 2010).

## Überlegungen zu einer pädagogischen Sichtweise auf das Phänomen Flucht

Die pädagogische Praxis unterstützt die Schüler dabei, sich eine reflektierte Meinung zur Flüchtlingsfrage zu bilden. Pädagogik kann nicht einfach in vorgegebene Moralen oder politische Überzeugungen einführen.

Die grundlegende bildungstheoretische Herausforderung liegt darin, dem globalen Phänomen Flucht eine pädagogische Sichtweise hinzuzufügen. Die folgenden Überlegungen skizzieren einen möglichen pädagogischen Zugang in drei Punkten. Dazu werden allgemeine Anforderungen an globalisierungsbezogene Bildungsprozesse auf das Phänomen Flucht bezogen.

Zuerst unterstützt eine pädagogische Sicht auf die Flüchtlingsfrage Lernende konsequent darin, sich eine **eigene Meinung bilden** zu können. Dietrich Benner betont, dass ein pädagogischer Zugang Globalisierungsprozesse „nicht aus Sicht eschatologischer Unheils- oder Heilserwar-

tungen interpretiert, sondern als Herausforderungen deutet, welche die Einzelnen und die Menschheit insgesamt vor neue Lernprobleme und -aufgaben stellen“ (Benner 2008, 170). Demzufolge kann eine angemessene pädagogische Praxis den kontroversen normativen Globalisierungsdiskurs nicht einfach eigenmächtig entscheiden. Weder ist es Aufgabe der Erziehung, Heranwachsende in eine vorgegebene Moral einzuführen noch kann sie bestimmte politische Überzeugungen einfach als Lernziel definieren. Die Mündigkeit des lernenden Subjekts muss im Blick bleiben, wenn man globalisierungsbezogene Bildungsarbeit nicht als Werbung für Entwicklungsfragen oder gar Propaganda missverstehen will (Scheunpflug 2016, 34). Pädagogik soll vielmehr dazu beitragen, im Menschen eine individuelle „moralische Urteilskraft“ (Benner 2015, 256) auszubilden. Sie ermöglicht es, eigene und fremde Motive kritisch zu reflektieren, immer nach Maßgabe der kategorischen Pflicht, die Würde des Menschen als Selbstzweck zu achten (ebd., 257). Dieser Akt der selbsttätigen Reflexion bildet die motivationale Basis dafür, dass Jugendliche in Zukunft eigenständig handelnd an der gesellschaftlichen Praxis teilnehmen können (ebd., 315).

In diesem Sinne müssen die Heranwachsenden dabei unterstützt werden, sich ein reflektiertes Urteil zum breiten Spektrum an ethischen und politischen Meinungen in der Flüchtlingsfrage zu bilden. Die





## DIE FLÜCHTLINGSFRAGE KRITISCH REFLEKTIEREN

### Pädagogische Grundüberlegungen zur Fluchthematik

Politische, ethische, ökonomische, ästhetische, religiöse und andere fachliche Perspektiven auf das Thema Flucht können in einen produktiven Widerstreit gebracht werden. Dadurch erweitern die Schüler selbsttätig ihren Horizont.

Ein Iraker im „Dschungel von Calais“ an der französischen Atlantikküste. Werden Würde und Rechte von Flüchtlingen in den Ankunfts-ländern ausreichend geachtet?

pädagogische Praxis geht dabei nicht direktiv vor. Ganz im Gegenteil ermutigt sie dazu, verschiedene Positionen daraufhin zu prüfen, ob sie die Würde eines jeden Menschen in einem globalen Rahmen anerkennen. Das formale Reflexionskriterium „Menschenwürde“ macht die pädagogische Praxis einerseits kritisch, um extremistische Ideologien zu entlarven, andererseits bleibt sie auch offen dafür, unterschiedliche Positionen zu akzeptieren und dadurch eine freie Meinungsbildung anzuregen: Müssen westliche Industrieländer in Anbetracht der sogenannten Flüchtlingskrise und global ungerechter Marktstrukturen eine konkrete Verantwortung wahrnehmen oder nicht (vgl. Young 2010)? Unter welchen Bedingungen darf ein Nationalstaat seine Grenzen weitestgehend schließen oder verbietet sich territorialer Ausschluss aus moralischen Gründen generell (vgl. Ladwig 2014)?

Zweitens lässt eine pädagogische Sichtweise **unterschiedliche fachliche Zugänge** zum Thema Flucht zu. Aufgabe der pädagogischen Praxis ist es ganz allgemein, Heranwachsende darin einzuführen, über ökonomische Fragen auch ethisch, politisch, religiös und ästhetisch sowie über politische Fragen zugleich ökonomisch, ethisch, religiös und ästhetisch usw. nachzudenken (Benner 2015, 187). Um der Gefahr einer fundamentalistischen Verengung entgegenzuwirken, soll nichts aus einem singulären Motivationshorizont betrachtet werden, es gilt immer, auch die Anforderungen anderer Zugänge zu berücksichtigen (ebd., 168). Für Dietrich Benner bezie-

hen sich globalisierungsbezogene Lernaufgaben dabei vor allem auf „Unterscheidungen und Abstimmungsprobleme zwischen [...] Ökonomie, Erziehung, Politik und Moral“ (Benner 2008, 170). Dabei regen auf den ersten Blick widersprüchliche Anforderungen verschiedener Zugänge die Produktivität des Lernenden letztlich erst richtig an: Es entstehen Irritationen, die das lernende Subjekt dazu anhalten, die konträren Anforderungen in kritischen Reflexionsprozessen abzuwägen und nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen (Benner 2015, 293). Dadurch eröffnen sich die Heranwachsenden selbsttätig neue Weltzugänge oder erweitern die bereits erworbenen (ebd.).

Auch das Thema Flucht erfordert einen interdisziplinären Zugang. Politische, ökonomische und ethische Anforderungen können hier in einen besonders produktiven Widerstreit gebracht werden: Ist die normative Differenzierung unserer Asylgesetze zwischen Verfolgten und aus ökonomischen Gründen um ihr Überleben Kämpfenden auch moralisch vertretbar oder nur eine politische Gegebenheit (vgl. Schlodtfeldt 2014)? Werden die Ressourcen von Flüchtlingen in den Aufnahmegesellschaften gut gewürdigt, oder werden sie zu reinen Opfern oder gar zur Gefahr stilisiert? Genauso wichtig ist der religiöse Zugang zum Lerngegenstand Flucht: Wer die Motive eines Flüchtlings kennen will, muss dessen religiöse und kulturelle Prägung verstehen können. Interreligiöser Perspektivenwechsel, also die Fähigkeit „die eigene Religion aus den Augen des anderen [...] und die andere Religion [...] auch mit den Augen der anderen zu sehen“ (Ziebertz/Leimgruber 2012, 467) wird zentral.

Zuletzt formuliert eine pädagogische Sichtweise konkrete **Anforderungen an Staat und Gesellschaft**, damit Bildungseinrichtungen, insbesondere Schulen, mit dem Phänomen Flucht angemessen umgehen können. Pädagogik äußert also immer auch Kritik, um Voraussetzungen und Bedingungen für pädagogische Prozesse so umzugestalten, dass die Chancen für eine gelingende Erziehung verbessert werden (Benner 2015, 108). Gerade bei der Integration von

Aktuell fordern viele Pädagogen mehr Ressourcen und eine bessere Ausbildung für die Integration von Flüchtlingen in die Klassengemeinschaft.



Foto: ©Friedrich Stark

**Menschenwürde**

Muslime in der  
pakistanischen  
Hauptstadt Islamabad.  
Was prägt Menschen  
aus anderen Religionen  
und Kulturen?

## Religionen und Kulturen

Flüchtlingen in die Schulgemeinschaft klagen viele Pädagogen über Defizite in der Ausbildung, im Lehr-Lern-Material und in den Personalressourcen. Hier muss die Politik aktiv werden. Im katholischen Kontext sind erste Arbeitshilfen erschienen, die Lehrern mit konkreten Materialien im Religionsunterricht dabei helfen, auch zum Spracherwerb von geflüchteten christlichen Schülern beitragen zu können (vgl. Riegger 2016).

Zusammengefasst erfordert der Lerngegenstand Flucht einen interdisziplinären Zugang aus globaler Perspektive. Dieser regt die Lernenden dazu an, sich selbsttätig ein freies Urteil zur Flüchtlingsfrage zu bilden und auf dieser Basis die Zukunft der Gesellschaft mitzugestalten. ■

### Zu den Unterrichtsmaterialien

Die Unterrichtsmaterialien versuchen, die Überlegungen zu einer pädagogischen Sichtweise auf das Thema Flucht aufzugreifen. Insofern beleuchten sie die Fluchtthematik aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Inhalte und Methoden sind so aufeinander bezogen, dass die Schüler dazu angeregt werden, sich eine eigene Meinung zur Flüchtlingsfrage zu bilden. Die Materialien sind je nach Schwerpunkt einsetzbar für die Fächer Religionslehre, Ethik, Geographie und Sozialkunde. Eine Ausnahme bildet der Baustein „Dem Licht entgegen“. Er kann für spirituelle Einheiten verwendet werden.



#### VERWENDETE LITERATUR

BENNER, Dietrich (2015): Allgemeine Pädagogik. Eine systematisch-problemgeschichtliche Einführung in die Grundstruktur pädagogischen Denkens und Handelns, Weinheim - Basel.

DERS. (2008): Über den Widerstreit von Bildung und Globalisierung, in: DERS. (Hg.), Bildungstheorie und Bildungsforschung. Grundlagenreflexionen und Anwendungsfelder, Paderborn u.a., 168-176.

JAEGGER, Kinan/TOPHOVEN, Rolf (2013): Internationale Akteure, Interessen, Konfliktlinien, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 63 (2013 8), 23-30.

KARAKAYALI, Serhat (2011): Flucht und Migration, in: NIEDERBERGER, Andreas/SCHINK, Philipp (Hgg.), Globalisierung. Ein interdisziplinäres Handbuch, Stuttgart - Weimar, 249-255.

LADWIG, Bernd (2014): Offene Grenzen als Gebot der Gerechtigkeit?, in: CASSEE, Andreas/GOPPEL, Anna (Hgg.), Migration und Ethik, Münster, 67-88.

POGGE, Thomas (2010): „Armenhilfe“ ins Ausland, in: BROSZIES, Christoph/HAHN, Henning (Hgg.), Globale Gerechtigkeit. Schlüsseltexte zur Debatte zwischen Partikularismus und Kosmopolitismus, Berlin, 263-301.

SCHEUNPFLUG, Annette (2016): Entwicklungspolitische Bildung und Globales Lernen, in: Außerschulische Bildung. Materialien zur politischen Jugend- und Erwachsenenbildung 47 (2016 2), 30-37.

SCHLOTFELDT, Stephen (2014): Dürfen Notleidende an den Grenzen wohlhabender Länder abgewiesen werden?, in: CASSEE, Andreas/GOPPEL, Anna (Hgg.), Migration und Ethik, Münster, 199-210.

UNHCR (Hg.) (2016): Global Trends. Forced Displacement in 2015, Genf.

UNHCR (Hg.) (2001): Flüchtlingsschutz. Ein Leitfaden zum internationalen Flüchtlingsrecht, Genf.

YOUNG, Iris Marion (2010): Verantwortung und globale Gerechtigkeit. Ein Modell sozialer Verbundenheit, in: BROSZIES, Christoph/HAHN, Henning (Hgg.), Globale Gerechtigkeit. Schlüsseltexte zur Debatte zwischen Partikularismus und Kosmopolitismus, Berlin, 329-372.

ZIEBERTZ, Hans-Georg/LEIMGRUBER, Stephan (2012): Interkulturelles und interreligiöses Lernen, in: HILGER, Georg u.a. (Hgg.), Religionsdidaktik. Ein Leitfaden für Studium, Ausbildung und Beruf, München, 462-471.

RIEGGER, Manfred u.a. (2016): Unterwegs mit dem Vaterunser. Mit Flüchtlingen und Einheimischen das Gebet sprechen und verstehen lernen, München.